

## Neue Dynamik für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein

Kontur: Sie haben vor rund einem Jahr die Regierungsgeschäfte in Liechtenstein von Ihrem Vater, Fürst Hans-Adam II. übernommen. Wie ist der Übergang verlaufen?

Erbprinz Alois: Ein Vorteil einer Monarchie ist, dass man sich gut einarbeiten kann. Mein Vater hat mich zu Sitzungen mitgenommen und in der Familie ist viel diskutiert worden. Aber natürlich steht man immer wieder vor neuen Herausforderungen.

Kontur: Was sind die großen Herausforderungen, vor denen Sie sich sehen und haben sich seit dem Übergang die Akzente im Fürstentum verschoben?

Erbprinz Alois: Mit Ausnahme der Verfassungsänderung sind während der Zeit meines Vaters vor allem außenpolitische Themen im Vordergrund gestanden: die Festigung der Souveränität unseres Landes durch die UNO-Mitgliedschaft sowie der freie Zugang zum europäischen Binnenmarkt durch den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Die Aussenpolitik bleibt für mich zwar immer ein wichtiger Schwerpunkt, die grossen Herausforderungen werden aber verstärkt bei den innenpolitischen Themen liegen.

Kontur: Wo werden in den nächsten Jahren die Schwerpunkte liegen?

Erbprinz Alois: Wir müssen uns Gedanken über ein neues Steuermodell machen, im Bereich der sozialen Vorsorge Strukturen schaffen, die auch auf Generationen hinaus halten und im Bildungsbereich neue Strukturen schaffen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken. Liechtenstein ist ein Land ohne Rohstoffe, wir leben von einer gut ausgebildeten Bevölkerung.

Kontur: Wie könnte ein neues Steuersystem aussehen?

Erbprinz Alois: Unser Steuersystem ist grundsätzlich gut: Wir haben niedrige Steuern, sind nicht überreguliert und vor allem gibt es Planungssicherheit. Aber gleichzeitig ist das System veraltet und baut nicht auf einem stimmigen Leitbild auf, sondern ist im Lauf der Jahrzehnte zusammengestoppelt worden.

Kontur: Denken Sie an Korrekturen oder an einen großen Schritt?

Erbprinz Alois: Wenn wir das Steuersystem ändern, sollten wir in einem grossen Schritt das beste und modernste Steuersystem einführen. Denn dies würde nicht nur dem Wirtschaftsstandort zu neuer Dynamik verhelfen, sondern auch die für unser Land charakteristische und wichtige Planungssicherheit wieder auf Jahrzehnte hin garantieren.

Kontur: In Europa wird die „Flat tax“ derzeit heftig diskutiert. Kommt das für das Fürstentum in Frage?

Erbprinz Alois: Die Flat tax beginnt sich durchzusetzen, besonders in den neuen EU-Staaten. Ein solcher Ansatz würde das Steuersystem wesentlich vereinfachen.

Kontur: Man wirft der Flat tax vor, ein ungerechtes System zu sein.

Erbprinz Alois: Ich halte eine Flat Tax für ein attraktives und gerechtes System. In Verbindung mit entsprechend hohen Freibeträgen ist bei der Flat tax eine Steuerprogression jederzeit möglich. Ungerecht sind vor allem komplizierte Steuersysteme, bei denen diejenigen am meisten profitieren, die sich gute Steuerberater leisten können. Dieses Problem besteht bei einfachen Systemen wie der Flat Tax gerade nicht.

Kontur: Welche Neuerungen planen Sie für das Sozialsystem?

Erbprinz Alois: Der Staat soll für eine angemessene Grundsicherung der Bevölkerung sorgen. Alles weitere gehört in die private Vorsorge. Unser Sozialsystem ist nicht schlecht, aber es ist absehbar, dass wir wegen der demographischen Entwicklung irgendwann Probleme bekommen werden. Wir müssen möglichst zeitgerecht schauen, was sinnvoll ist. Wegen des Zinseszineffekts bei der privaten Vorsorge ist jedes Jahr früher ein Vorteil. Auch hier gilt wie beim Steuersystem: Wir sollten eine einmalige, grundlegende Umstellung anstreben, die dann langfristig hält.

Kontur: Wird es zu weniger Umverteilung kommen?

Erbprinz Alois: Umverteilung wird immer notwendig sein, weil wir dafür sorgen müssen, dass auch die gesellschaftlich Benachteiligten abgesichert sind. Aber die Umverteilung muss transparent sein, was heute nicht immer der Fall ist.

Kontur: Das Drei-Säulen-System wird also ausgebaut.

Erbprinz Alois: Wir müssen den obligatorischen Teil der Altersvorsorge so umbauen, dass auch noch unsere Kinder mit einer angemessenen Grundvorsorge in die Pension gehen können. Um dies zu erreichen, werden wir die beiden ersten Säulen, die AHV und die betriebliche Vorsorge ändern müssen. Dabei werden insbesondere folgende Schritte wichtig sein: Den Anteil der Kapitaldeckung erhöhen, verstärkt gemäss den tatsächlichen individuellen Bedürfnissen vorsorgen anstatt zentrale Menüvorschläge anzubieten, vom Leistungs- auf das Beitragsprimat umstellen, um längeres Arbeiten attraktiver zu machen und die Vorsorge von den Betrieben lösen. Es mag zwar weiterhin sinnvoll sein, dass die Betriebe Beiträge für die obligatorische Altersvorsorge einziehen. Diese aber zu investieren, gehört nicht zu den Kernkompetenzen eines Unternehmens und die Arbeitnehmervertreter in den betrieblichen Pensionskassen sind damit auch meist überfordert.

Kontur: Wie soll das neue Bildungssystem aussehen?

Erbprinz Alois: Das neue Bildungssystem braucht einen neuen Ordnungsrahmen, der den Bildungseinrichtungen weitgehende Autonomie gibt und das Bildungsangebot durch einen fruchtbaren Wettbewerb unter den Bildungseinrichtungen ständig verbessert. Heute haben wir im Bildungsbereich leider das Gegenteil, nämlich eine zentrale Planwirtschaft. So müssen z.B. Lehreranstellungen durch die Regierung genehmigt werden und Kindergarten-Dispensen von mehr als 3 Tage für meinen Sohn kann nur das zentrale Schulamt erteilen.

Kontur: Wird sich auch die Finanzierung ändern?

Erbprinz Alois: Um die Bildungseinrichtungen stärker an der Nachfrage auszurichten, sollte man sich zusätzlich andere Finanzierungsmodelle wie Bildungsgutscheine oder Bildungskonten überlegen. Derzeit können sich meist nur Wohlhabende Privatschulen für ihre Kinder leisten. Diese Steuerzahler zahlen dann doppelt: Einerseits über die Steuern, mit denen sie unser staatliches Bildungssystem finanzieren und andererseits direkt für das Schulgeld. Solche unnötigen staatlichen Hürden passen eigentlich nicht in eine freie Gesellschaft wie die unsere.

Kontur: Wie sieht Ihr Vater Ihren Reformeifer, mit dem Sie ja laut Verordnung über wichtige Landesangelegenheiten Kontakt halten müssen?

Erbprinz Alois: Wir denken da ähnlich und sehen die grundsätzliche Notwendigkeit von Reformen.

Kontur: Sehen Sie weiteren Reformbedarf?

Erbprinz Alois: Unser Verwaltungsapparat ist in den neunziger Jahren stark gewachsen. Nach einer gewissen Zeit sollte man auch beim Landesverwaltung überlegen, ob die Strukturen noch ideal sind. Wir brauchen Kundennähe und Flexibilität, damit wir als Kleinstaat schnell die Chancen ergreifen können, die sich bieten. Das geht nur mit schlanken, flexiblen und effizienten Verwaltungsstrukturen.

Kontur: Wie soll sich der liechtensteinische Finanzplatz profilieren?

Erbprinz Alois: Unser Finanzplatz steht für politische Stabilität, eine stabile Währung, für Rechtssicherheit und ein funktionierendes Bankgeheimnis. Daran hat sich auch nach der Finanzplatzkrise im letzten Jahrzehnt nichts geändert. Aber Liechtenstein bietet mehr: Hinsichtlich Investment-Performance und Beratungsqualität liegen unsere Institutionen bei Vergleichstests immer ganz vorne.

Kontur: Welches Gewicht hat der Finanzplatz Liechtenstein bei Ihren Überlegungen?

Erbprinz Alois: Liechtenstein ist keineswegs nur ein Finanzplatz. Gewerbe und Industrie sind sehr stark entwickelt, sie steuern 40 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei im Vergleich zu 30 Prozent, die aus Finanzdienstleistungen stammen. Deshalb ist es wichtig, die Rahmenbedingungen zu optimieren, den Zugang zu den Weltmärkten offen zu halten und kundenfreundliche Verwaltungsstrukturen sicher zu stellen. Wir wollen der bestorganisierte Wirtschaftsplatz der Welt sein.

Kontur: Wie sieht es mit dem Verhältnis zur EU aus?

Erbprinz Alois: Wir sind Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums und damit gut in den Europäischen Binnenmarkt integriert.

Kontur: Ist eine Monarchie überhaupt noch zeitgemäß?

Erbprinz Alois: Eine Monarchie hat im Vergleich zu anderen Staatsformen viele Vorteile, die heute oft zu wenig bedacht werden. Sie schafft Kontinuität. Der Monarch kann unpopuläre, aber langfristig wichtige Themen angehen, ohne um seine Wiederwahl fürchten zu müssen. Das monarchische Element ist auch eine neutrale Kraft im Staat, die ausgleichend wirken kann. Zusätzlich hat die Monarchie eine emotionelle Bedeutung und ist identitätsstiftend. In Liechtenstein haben wir die interessante Situation, dass die Monarchie mit einer sehr starken direkten Demokratie gekoppelt ist: Beispielsweise können 1500 Stimmbürger initiativ werden und sogar die Auflösung des Parlaments oder die Abschaffung der Monarchie beantragen.

Kontur: Man sieht Sie so selten in der Öffentlichkeit, dass Sie unerkannt in Vorarlberg ins Kino oder privat einkaufen gehen können.

Erbprinz Alois: Es ist Strategie der Familie, die Privatsphäre möglichst zu wahren. Wir meiden bewusst Jet-Set-Auftritte und treten nur mit politischen und wirtschaftlichen Fragen in die Öffentlichkeit. Andernfalls wäre die Privatsphäre sehr schnell weg.

Kontur: Und wie sieht das im Kulturbereich aus, wo sie mit dem Liechtenstein-Museum in Wien einen starken Akzent gesetzt haben?

Erbprinz Alois: Wir halten uns auch in diesem Bereich persönlich zurück. Natürlich hilft die Bekanntheit des Museums und unserer Kunstsammlung dem Land, der Familie und unseren Unternehmen. Aber eine gewisse Bescheidenheit macht sich langfristig bezahlt. Man wird sonst schnell in den Himmel gehoben und noch schneller wieder abgeschossen.

Kurt Horwitz